

Wenn von Augsburg die Rede ist, dauert es meist nicht lange, bis die Sprache auf die Fugger kommt. Das wird im Folgenden anders sein. Und auch Bertolt Brecht und die Augsburger Puppen werden keine tragende Rolle spielen. Im Mittelpunkt wird das Wasser stehen und wie die Stadt seit Jahrhunderten damit umgeht. Nun hat das Augsburger Wasser sogar den Weltkulturerbetitel errungen. Oder, um es korrekt zu formulieren: das Augsburger Wassermanagementsystem.

Es geht ums blaue Gold, dessen tägliche Dauernutzung wir für so normal halten, dass nicht selten das Bewusstsein dafür verloren geht, wie begrenzt dieser Rohstoff in anderen Weltregionen ist. In Augsburg beginnt die Geschichte der Wassernutzung schon zu römischer Zeit. Für den Welterbeantrag gab aber das Jahr 1276 sozusagen den Startschuss. Seit diesem Datum ist die Existenz von Kanälen belegt, die stetig ausgebaut und verlängert bis heute Wasser aus dem Fluss Lech durch die Stadt führen. An diesen seit jeher regulierten und deshalb vor Hochwasser geschützten Wasserläufen siedelten sich die Handwerker an, deren Maschinen durch Wasserräder angetrieben wurden.

Wasser musste um zehn Meter gehoben werden

Nun muss man wissen, dass die Stadt, in der sich Patrizier, Geistliche und Kaufleute ihre Paläste errichten ließen, über zehn Meter höher lag als die von Kanälen durchflossenen Viertel. Wie sollte da das Wasser hinkommen? Die Lösung wurde schon im frühen 15. Jahrhundert gefunden: Wasser mit Wasser heben, hieß das Prinzip. Im Wasserwerk am Roten Tor, dem ältesten in Mitteleuropa, kann man sich einen Eindruck von dieser bahnbrechenden Methode verschaffen. Wasserräder, von Kolbenpumpen angetrieben, beförderten den Rohstoff ins Obergeschoss des Turms. Von dort floss das Wasser durch Rohre zu den Brunnen in der Stadt.

Das Ensemble mit drei Türmen und zwei Brunnenmeisterhäusern rund um

Wasserräder und Kolbenpumpen

Das Augsburger Wassermanagementsystem ist Weltkulturerbe – Existenz von Kanälen seit 1276 belegt

einen Innenhof, dessen heutige Gestalt aus dem frühen 17. Jahrhundert stammt, garantierte für viereinhalb Jahrhunderte Augsburgs Trinkwasserversorgung. Das Wasserwerk am Roten Turm war auch ein Ziel Bildungsreisender, die besonders die Mechanik der Pumpen lobten – wie etwa der Schriftsteller Michel de Montaigne Ende des 16. Jahrhunderts. Zu jener Zeit wurde

managementsystem erweitert den Bereich des technisch-industriellen Welt-erbes, der gegenüber Altstädten, Kirchen oder Gärten unterrepräsentiert ist. Das wasserwirtschaftliche System mit bedeutenden technischen, architektonischen und industriearchäologischen Denkmälern aus der Zeit vom 13. bis ins 20. Jahrhundert umfasst 22 Objekte aus vier Bereichen: Wasserbau,

als Treibstoff für die Industrialisierung Augsburgs genutzt. Die zehn Wasserkraftwerke, die jetzt zum Welterbe gehören, sind architektonische und technologische Relikte, die die Entwicklung der Stromerzeugung durch Wasserkraft bis in die 1920er-Jahre in authentischer Weise dokumentieren.

Der Augsburger Wasserreichtum sei ein „elementarer Bestandteil der DNA



Ältestes in Mitteleuropa: Zwei der drei Türme des 1416 in Betrieb genommenen Wasserwerks am Roten Tor in Augsburg. Fotos: Traub

auch mit dem Bau der drei manieristischen Monumentalbrunnen auf Augsburgs Prachtstraße begonnen. Die figurenreichen Augustus-, Merkur- und Herkulesbrunnen aus Marmor und Bronze waren nicht nur repräsentativer Ausdruck der hohen Wertschätzung, die man dem Wasser entgegenbrachte, sie symbolisierten auch die Stände: Patriziat, Kaufleute und Handwerker.

Das nun in die Unesco-Liste eingeschriebene Augsburger Wasser-

Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenbau – von den Lechkanälen bis zur Kanustrecke, die für die Olympischen Spiele 1972 angelegt worden ist. Zu den Augsburger Alleinstellungsmerkmalen gehört auch die frühe Trennung von Brauch- und Trinkwasser, die bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht.

150 Kilometer Bäche und Kanäle im Stadtgebiet

Als einen aktuellen Kommentar könnte man den Unesco-Titel aufgrund der Tatsache, dass Wasser ein politisch brisantes Thema ist, lesen. Der Schluss, dass sich das Augsburger Wassersystem in seiner Komplexität heute wohl kaum noch nachvollziehen lassen könnte, wenn es zwischenzeitlich zu Privatisierungen gekommen wäre, liegt nahe.

Vorreiter war die Stadt auch 1879, als das an ein kleines Schloss im Stil der Neorenaissance erinnernde Wasserwerk am Hochablass seinen Dienst aufnahm, das erste ganz ohne Wasserturm. Gewaltige, gusseiserne Pumpen, von Wasserturbinen angetrieben, saugten Grundwasser an und beförderten es über Druckwindkessel ins Trinkwassernetz. Heute ist das Haus ein Technikmuseum. Wasser wurde natürlich auch

der Stadt“, heißt es in Welterbe-Verlautbarungen. Das fast 150 Kilometer umfassende Netz der Bäche und Kanäle im Stadtgebiet ist ein Beweis, die exzellente Qualität des Grundwassers, das ohne jegliche Aufbereitung als Lebensmittel verwendet werden kann, ein anderer. Um die Qualität aufrechtzuerhalten, wurden Schutzgebiete ausgewiesen, deren Fläche 50 Quadratkilometer umfasst. Vorsorge statt Nachsorge, lautet das Handlungskonzept.

Wer sich auf die Spuren des Welt-erbes in der Metropole am Lech begibt, seinen Begriff von Sehenswürdigkeiten etwas erweitert und die Geschichte hinter den Denkmälern mitdenkt, wird bestätigen, dass das Wasser so etwas wie der blaue Faden ist, an dem die Stadt bis heute hängt. Und sicher wird man dann so erstaunt sein wie die Bildungsreisenden vergangener Jahrhunderte. Das Augsburger Wassermanagementsystem, ein Weltkulturerbe-Titel, mit dem die Unesco nicht nur die Vergangenheit würdigt, sondern auch Fragen an die Gegenwart stellt.

Und wie kommen jetzt die Fugger ins Spiel? Nun, dieser steinreichen Familie wurde im Jahr 1545 aufgrund ihrer Verdienste für die Stadt kostenfrei Wasser ins Haus geliefert. Ulrich Traub

► <https://wassersystem-augsburg.de>



Technikdenkmal und Museum: Blick in das Maschinenhaus des Wasserwerks (von 1879) am Hochablass mit den drei Pumpanlagen. Heute ist das Haus ein Technikmuseum.